



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das IX. Cap. Zur Ehren der H. Annæ erbawet sie das dreyzehende Closter
zu Villanoua.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das IX. Capittel.

Im Flecken Villanoua wirt das dreizeh-
hende Closter in S. Anna Namen ge-
bauet.

WAS die Ursach gewesen/ daß inn vier Jahren
Theresa kein Closter erbauet / kan genug
auf den obangeredtem Verlauff abgenommen
werden / dieweil auch die erbawte in Gefahr / der
Zerstörung gestanden / vnd es der ganze Orden für genug
samb hielte / daß man sie bey Leben liesse. Nach dem sich
aber das Ungewitter der Verfolgung gelegt / vnd von The-
resa lang zuvor erbitten worden zu Villanoua ein Closter
anzurichten / hat sie solches damahln erst vor die Hand ge-
nommen / die Sach aber ist also angangen. Als vnserer
er zu Toledo war / kompt ein Priester auß gedachtem
Flecken abgefertiget zu ihr / mit vermelden wie nun etliche
lang in einer Clausen zu S. Anna neun Jungfrauen
zusammen gethan / vnd in so grosser Heiligkeit / Disziplin
vnd Einsambkeit lebten / daß der ganze Fleck ihnen zum
ersten bewegt / vnd gesinnet were / ein Closter für sie anzurich-
ten / begeren also von ihr solches ihr vnderthänigst gesinnet
gefallen zulassen. Theresa wolte vngern darein willigen /
sie etliche Ursachen hatte / nemlich / daß diese Jungfrauen
nun mehr einer andern Weiß zuleben gewohnt / vnd sich
ihr Disciplin nicht schicken würden / daß das Haus klein
vnd nicht viel Haußrath vorhanden / daß auch endtlich
Bürger oder Gemein nicht allezeit ihnen Vnderhaltung
geben
Ange
lenta
bege
lascio
erwa
te dar
vnn
Die
nicht
die S
samb
allerd
den h
nende
bric
de bish
Jung
dann
figem
vnd
cher r
lich M
Nicht
sehr a
also h
sie bey
halten
haben
Hand
sein er
daß si
mar
vnd

geben würden / zu dem hatte sie die Jungfrauen nicht vort
Angesicht gesehen / wuste derhalben nicht / ob sie solche Ta-
lenta vnd Gaben hetten / welche sie in ihrem Orden zu haben
begerte. Jedoch hielt sie die Sach ehrgedachtem Doctore Ve-
lascio für / welcher ihr rathen thette / sie solte sie mit Brieffen
etwas verti öffen / vnd gutte Hoffnung geben / vnd vermeind-
te das Werck ohn Gott nicht zu sein / dieweil sie so eintrechtig
vnd freiwillig sich zusammen im Gottesdienst verhielten.
Die Bürger feyerten auch mit Brieffen / vnd Ansuchen
nicht / weil aber die oberzehlte Vnruhe eingefallen / hat sich
die Sach lenger verweilet / vnd hielte Theresa nicht rath-
samb gedachtes Closter anzurichten / wiewol sie es ihnen nit
allerdings abschlagen wollen. Nicht fern von diesem Fle-
cken hatten die Barsüßer ihres Ordens ein Conuent ge-
nendt zu S. Maria der Hülfferin / darinn damahln P. Ga-
briel Prior, vnd Antonius de Iesu sich auffhielte / welche bey-
de bißweilen dahin lieffen zu predigen / vnd besuchten diese
Jungfrauen oft / durch deren Heiligkeit vnd Wandel sie
dann viel erbawet waren / daß sie auch bey Theresa mit emb-
sigen bitten / vnd begern anhielten sich dahin zu versügen /
vnd dem Werck ein Anfang zumachen / vmb solches desto
eher vnd besser zu erlangen ist P. Gabriel gehn Malagone et-
lich Meylenwegs gezogen / Theresam selbst anzusprechen.
Nicht ohn ist es / daß gedachten Patribus diese Jungfrauen
sehr gefallen / dann sie fünf ganzer Jahr in dieser Clausen /
also heilig vnd fromblich / eingezogen / vnd streng gelebt / daß
sie bey allen fast in grossen Ehren vnd Verwunderung ge-
halten worden. Inn ihrem eussersten Mangel an Nahrung
haben sie das Almosen nicht fordern wollen / sondern mit
Handarbeit sich ernehret / auß täglichem erobertem Güt-
lein ersparten sie den Bottenlohn vmb Theresam zu bitten /
daß sie zu ihnen sich zukommen würdigen wolte. Ihre Leiber
marterten sie mit vielen Fasten / vnd Bußwercken ab. Nach
vnd Tag schrien vnd riefen sie zu Gott / er wolle doch die se-
ligste

ligste Mutter ihnen zusenden / daß sie ihres Ordens in-
 tut von ihr empfangen möchten. Ein jegliche auß ihnen hatte
 ihr erstes Kleid noch an jr / daß sie mit sich dahinein genom-
 men / begerten solches auch ehe nit abzulegen: biß sie den
 den annehmen. Die Strenigkeit sahe man ihnen am Ge-
 sicht an / keine achtet sich grösser als die andere / lebten zusam-
 men wie Schwestern / ihr Häußlein war nicht beschloffen
 allein mit einem Kiegel oder Scheller verwahreten sie es /
 vnd solchen pflegte die älteste vorzuschieben. Zwo auß ihnen
 verfahren die Haushaltung / der andern keine redere mitt
 aufwendigen. Ihr Schlaf war fast gering / das Gebett lag
 vnd eiffrig / die heilige Tag aber brachten sie gang im be-
 zu. Als diß P. Gabriel Theresæ erzehlte / bracht sie ihm die
 gehabte Motiuen vnd Rationes für / jedoch stiffe sie sich
 endlich weissen / aber mit dem Beding / sie wolte es ihren
 Gewissen heimgeben / vnd wo sie die Sach recht erwegen
 vnd für ratsamb hielten / were sie willig zusolgen. Weil sie
 aber wohl vermerckter würde nicht nachlassen / vnd vmb
 Erlaubniß auch ahn P. Angelum de Salazar, der ihnen
 vom Bapstlichen Legaten zum Oberhaupt gesetzt schreiben
 gedachte sie ihm sein stillschweigend vorzukommen / vnd zu
 bitten / er wolle doch nicht gestatten / daß diß Closter solte er-
 bauet werden. Nichts desto weniger befielt sie die Engel
 G D T im Gebett / er wolle was zu seiner grossen Ehr ge-
 reichen thet / geschehen lassen / eben zu dem rieffen vnd schrien
 auch die neun andächtige Jungfrauen / durch deren viel-
 faltiges stehen der Herz bewegt Theresæ nach empfangener
 communion eins Tags erscheinet / vnd fragt sie / was für
 Schatz vnd grossen Vorrath sie gehabt / da sie die andere
 Closter erbauret / vnd warum sie diß Häuß nicht wolte
 annehmen / da es doch zu seiner grossen Ehr / vnd vieler
 Seelen Heil gedeien thette? Auff diese Wort ergab sie sich
 besorgende ein grosse Untugend begangen zu haben / daß
 sie in ihr menschliche Ursachen / als Gottes Allmacht / vnd
 reichlich

irdliche Handt angesehen / der doch durch sie so viel grosse
 Ding gethan / welche alle menschliche Gedancken nicht be-
 greiffen konden. Derohalben wolte sie selbst dahin ver-
 reissen / vermögte aber solches nicht wohl wegen grosser
 Schwachheit darin sie gefallen / vnnnd die noch täglich zu-
 nahme befragte sich also Rath bey ihrem Obern / der ihra
 dann inn Krafft des Behorsambs auffgelegt sich dahin zu-
 begeben / vnnnd Jungfrauen mitzuführen / die sie am täg-
 lichsten alhero zusein vermeinete: Zu dem Ende sie dann mit
 vorgehendem Gebett erwöhlte Annam de Matre Dei zu ei-
 ner Priorin von Toletto, von Malagone Eluiram de S. An-
 gelo, Annam de S. Augustino constantiam de cruce, ihr
 unablässliche Beserthin biß in Todt war Anna de S. Bar-
 tholomæo, welche ihrer fleißig gepflegt vnnnd geholfen
 hat / dardurch sie bey S D Z nicht ein geringen Lohn ihr
 in versambeln verhoffte. Diese abzuholen waren von der
 Gemein mit einem Zehrsfenning / vnd anderer Nochturfft
 abgeordnet gedachte Patres, Gabriel vnd Antonius, mit de-
 nen sie den Tag vor dem Eschermittwoch sich auff den Weg
 von Malagone begab / vnnnd befunde sich an Leib also ge-
 stärkt / als ob sie keine Kranckheit zuor gehabt hette / dar-
 raß sie dann wohl verstande / wie wenig man die Besunde-
 heit vnd Leibkräften ansehen oder achten solle / wo die Ehr
 S D Z E S zuzürdern sey. Auff dem Weg ist ein solche
 Menge Volcks die würdigste Mutter zusehen zugelauffen
 / daß man es nicht hat stillen oder wohl abweisen / vnnnd
 vom Weg können bringen. Als sie inn dem Dorff Roble-
 do genennet bey einer ansehnlichen Matron zu herbergen
 angekehret / ist so viel Volcks zugelauffen / daß man noch-
 halben zwen Richter ahn das Thor stellen müssen / das
 Volck so lang sie essen möchte / abzuhalten / aber vn-
 sonst / dann ihrer viel ober die Mauren eingestiegen / sol-
 ches Inwissen dann zustillen / vnnnd daß sie möchten fort-
 kommen / ist von Nöthren gewessen eiliche gefänglich
 Hinzu

hinzuführen / vnd also inen Ruhe zuschaffen / dann männlich sie allein zusehen begerte / wo es ihnen anzusprechen nicht möglich. Eben im folgenden Dorff ist ihnen diß begegnet / darauß daß sie süglich kommen möchten / seynd sie drei Stunden vor Tag auffgewessen / dieweil es aber etwas finstlich vnd in der Eil ist ihr Kutschen zerbrochen / welches sie doch nicht vermerckt biß sie drei Meilenwegs gefahren / vnd es Tag worden / darab sie dann erschrocken / vnd sich alle verwundert wie sie so weit fahren hetten mögen / vnd wolte der Kutscher ein Wunder seyn lassen. Inn einem Dorff hat ein reicher wohlhåbiger Bauwersmann / als er ihren Durchzug verstanden / in seinem Hoff ihnen ein feine Gastung / vnd Mahlzeit angerichtet / vnd seine ahn viel Kinder streute wohnhafte Kinder / Schwäger / vnd Fremde beruffen / damit sie möchten von Theresa den Segen empfangen / wie er dann auch sein Herde Viehe auff ein Dreieckreiben lassen / daß sie solten gesegnet werden / also erzehleten sie von dieser heiligen Frauen. Jedoch wolte Theresa im gemeldten Dorff nicht absteigen / oder bleiben / ob man wohl sehr instendiglich sie ersuchte / also beriet der fromme Mann die seinigen zur Kutschen / damit sie Theresa sehen vnd von ihr möchten gesegnet werden. Balde darnach kamen sie zum Closter der Barßluffer in vnser Frauen Conuent, da ihr dann die Brüder Supplicationweiß entgegankamen / vnd mit gebogenen Kniegen den Segen begehrten / fñhreten sie also inn die Kirchen / vnd singen ahn das Deum laudamus zusingen / welches Werck Theresa sehr herzlich wohl gefallen / vnd in ihrem Herzen ein Frommen weck / dieweil sie alhie ein Ebenbild der ersten Andacht des Ordens der Eremiten vom Berg Carmelo zusehen kan.

Diß Closter aber hat ein wohlbekandte andechtige vnd vnlaubliches strenges Lebens Frau Catharina de Catharina in walde erbarwet / daher man gemeinlich noch zu Land

in Land die Barsüßer Brüder der frommen Frauen yflege
 junennen. In den Tempel muß man durch ein Gewölb von
 der der Erden gehn / in welcher Klafft oder Höhle sie viel
 Jahr ober ein sehr strenges Leben geführet. Als sie folgend
 ein Kloster dahin zuiffen gedacht / vnd nit eben bey sich be-
 schliffen kondte weß Ordens sie darein wolte setzen / wird ihr
 ein weißer Mantel / auß Gottes Schickung gezeigt / vnd
 höret ein stimm sie solte es für die Carmeliter Barsüßer an-
 richten / wiewol sie nicht wuffte / ob solcher Orden je noch oder
 gewesen were. Auff diß begibt sie sich gen Parana dann da
 hatt sie solchen Orden zu sein vernommen / damit sie die er-
 kennen / vnd zu irem Vorhaben hülf suchen / daselbst liesse
 sie ihr auch das weiß Kleid anlegen / war nit zu dem End ein
 Nonn zu sein / sondern der H. Maria / vnd dem Orden zu
 ehren / bald aber darauß / nemlich 1577. ist sie voller Tugend
 vnd verdienst in Gott verschieden. In dem die seligste Frau
 Mutter allhie zu Man. ha sich auffhelt / lauffen viel auß allen
 orten zu / sie zusehen : Sie aber wird nach der Messung des
 Hochw. Sacraments eins tags verzucket / vnd erscheint ihr
 Catharina im Gesichte mit etliche Engeln begleitet / die spriche
 mir : Werde nicht müd / vnd verdrossen solche
 Clöster zuerbawen / sondern fahre forth / ich will
 dir bey dem Herrn behüfflich sein.

Catharina
 erscheinet
 Theresæ.

Obn längst darnach auff den ersten Sonntag in der Sa-
 sen / den 22. Februarij gelangt sie zu Villanoua an / che sie a-
 ber bey den Flecken kompt erklingen alle Glocken / vnd lauffen
 ihr viel Kinder mit grosser Andacht vnd Reuerenz ent-
 gegen / setzen sich vor der Kutschen auff die Knie den Segen
 bgerende / vnd gehn mit embloßtem Haupt vor ihr hero / biß
 sie zu der Kirchen / daselbst hatten sich der ganze Rath die
 Pfartherm die Bürgerschaft vnd viel andere versamlet /
 vnd begleitet sie das ganze Volk mit sonderbarem Lob / fro-
 locken / vnd strewden biß zu S. Anna Kirchen / da die gang
 3 Clero

Theresa
wird heilich
empfangen
vnd in ihr
Eloster be-
gleitet.

Elerisey das Te Deum Laudamus vnder vnd neben den Orgeln vnd Seltenspill/erschallen liße. Auß dieser Pfarrkirchen ordneten sie ein Procession an bis zu S. Annz Capell darinnen die eiasame Jungfrauen waren vnd d; Kloster sollte erbawet werden/ trugen das hochw. Sacra. vnder einen feinen Himmel / vnd das Bild der Mutter lesu Maria auff einem Sig mit fahnen vnd Creuzen / darauff folgten die new ankommende Klosterfrauen umbhüllet mit ihrem weieln / vnd dan die Barfüßer die von nachgelegenen Orten zugelauffen: auff den strassen waren seine Altär zugerichtet / darauff der Priester mit der Monstranz etwas ruhete / vnd lißen die Musicanten ein Carmen / oder gesäng dem Herrn vnd Gott zu ehren erschallen.

Die neun Jungfrauen blieben in ihrem verchlossenen Ort / vnd empfangen die Mutter mit sehr grossen freunden vnd ergeligkeit ihres gemüts / welchen man den selben Tag noch den Ordens habit anlegte. Als sie nun Theresa angesehen / vnd mit ihnen ein wenig ombgangen / gefielen sie ihvber die massen wol: dann sie spürte an ihnen ein willigen gehorsam / Heiligkeit des Lebens / vnd für treffliche andere Tugenden / d; sie also gar nit gerewete / die Mühe / welche sie jetz halben auff sich genommen / sagte auch sie wolte diß Eloster vor andern besuchen / vñ lieben darinnen sie größern Schatz gefunden / als wenn es mit vielen Renten were begab gewesen: Darauff sie etliche Häußlen zu dem Eloster anrichten / in welchem sie einmals in grosse gefahr geriet. Dann ein Zimmerman wolte zu einem tieffen Brunnen ein Handrath anrichten / liße aber dasselbig so vngestimlich auß den händen fahren / das es Theresa antraffe / vñ in boden warffe: ab diesem gefährlichen Fall erschrocke der Mann / vñnd dorffte sie nit anrühren auff zu heben / sie aber stunde so geschwind vñ hurtig auff / als ob jr nichts widerfahren. Aber alle verwunderten sich / das sie heere leben können / so giöblich sie das Radt getroffen / weil diß aber auß S.

Joseph

Josephs Abend geschehen wolten alle dafür halten / sie wu-
ren durch Fürbitt dieses ihres Patrons erhalten worden.

An diesem Ort setzt F. Didacus Iepes etliche wunder-
werck in seinem 2. Buch am 31. cap. hinzu / vnd schreibt also:
demnach die H. Mener zu Villanoua etwan auff zwen Mo-
naden sich auffgehalten nach beschickener fundation / setzte sie
den übrigen zur frawmeisterin Mariam de SS. Marryibus
vnd verrückte gehn Vallisoler. Die Jungfrawlein waren
zwar mit diesem ihm neuen habit vnd Orden wolzufrie-
den / erlitten aber grossen mangel an lebensnahrung / vnd
zwar also / das die Priorin zweiffelte / ob sie alle nach verfos-
senen Probjahr oder Nonislat solte zur Profession zulassen /
ersuchte darüber Theresia seliger Meinung durch Brieff / wie
sie sich zu verhalten hette. Die Mutter antwortet jr so bald wie
dass man alle / vnd zwar also bald solt lassen Profess thun /
auff Gott vertrauende es würde ihnen nicht er manglen / wo-
fern sie sich also gegen ihm erzeigten in haltung irer Regeln /
wie sie schuldig. Als diese Brieff ihnen im Capittel vorgeles-
sen sind alle der massen befriedigt / vnd der güte Gottes ver-
sichert worden / als ob sie alles genug gehabt: Wie es ihnen
dann an nichts gemangelt.

Dann als das Jahr zutor da man zehlt 1579 ein sehr
grosse Theurung gewesen / vnd das Städtlein sehr erarmet /
hatten die Klosterfrawen mehr nichts im vorrath im Jahr
1580 als sechs Weizen Meels / da war kein Gelt mehr zu
kauffen / da war kein Hoffnung von andern was zuerlangē
vnd mit allem angewendtem Fleiß mögte die Priorin mehr
nit als 2 Real in der ganzen Stadt zur Almosen auffbrin-
gen. Weil dan alle menschliche hülff sehr gering gedachte sie
an das versprechen Theresia / greiff das Meel an mit festem
vertrauen zu Gott / vnd spender es freygebig auß / von dem
daan 16 oder 17 personen täglich gespeiset / aber so wenig ab-
genommen / wie vor zeitten bey der Wittib Elia / bis nach
6. Monaden die Ernd herbey kommen ist / vnd da sonst
faum

kaum 60. Wegen Meels für so viel Personen gnug gewo-
 sen/hat sie der Herr mit sechs erhalten. Auff diese Noth
 ist mir des H. Erzen Verhängniß ein andere im folgenden
 Jahr entstanden/da ein schwere flüssige frantcheit ein gel-
 ten/welche fast die gang Stadt zu Berth gelegt / das alle
 Closter Frawen ihre Handarbeit nicht zugelt haben bringen
 können / auch selbst mit der Schwachheit angegriffen zum
 wirken vntüchtig worden seind / darauf ihnen ein merck-
 licher mangel erwachsen. Da nun die Priorin sich von dem
 Volck verlassen sahe/schickte sie zu einem wolhåbigen Göt-
 lichen. vnd ersuchte den bittlich durch Brieff vmb ein strom-
 Wie es aber Gott gefällig wolt von jm noch Almosen/nach
 antwort erfolgen. Also allerseit Hülfflos wendte sie sich zu
 Gott / der ihnen auß dem Garten ihres Closter genugsame
 Hülff erzeitete. Ein einzigen Biernbaum hatten sie daselbst
 innen/welchen sie also mit Früchten beladen funden/das sie
 täglich dauon so viel vonnöhten/ vnd ein Theil siedeten/das
 ander brachten möchten das Convent zuerhalten. Ja ganz
 läst lassen sie feil zu Marck tragen / vnd erkaufften vmb das
 Geld was ihnen fermer vonnöhten. Ein solche Mängel
 Biern aber bliebe an dem Baum / das sie auch den Armen
 reichlich strewen/vnd für sich hinschütten möchten/da doch
 zween ganzer Monadt die åst also vollhangend blieben / als
 ob nichts dauon kommen were. Eben fast dergleichen beg-
 be sich an 7. Apffelbaumen daselbst / dere Früchten sie vnt-
 ander reichlich genossen/vnd noch vbrig hielten.

Noch ein andere Vorsehung/hatt der Herr diesem Clo-
 ster auch an Geld erzeitet: Dann sie eins tags mehr nit
 ein Real wußten/vnd mehr nicht zuwegen bringen konden.
 Die Schaffnerin bekümmerte sich nicht wenig / vnd wußte
 irer Sorg keinen Rath/ erwischt in gedanken einen Besam-
 säher an den Hoff zuehren/vnd alte zerfallene Stein/vnd
 Kalk zusammen zuscharren / vnd sehe / findet sie an einem
 vngewöhnlichen ort 60. Realen/vnwissend/ wie sie hetten
 dazzu

dahin mögen von Menschen gelegt werden. Dann die vori-
geinwohner selbigen Hauses also arm gewesen / daß ihnen
auch an Brodt oft gemanglet. Diß Belt hat der Herr also
vermehrt / daß sie vbers Jahr sich darmit erhalten / vnd zu al-
ler Nothdurfft mehr nichts zusorgen gehabt / als die Hand in
Dentel austrecken / vnd vom Belt außzuliegen.

Diese mittreiche Hülf hat der Herr auch ander Gestalt
sehen lassen. Als sie auß der Pfarrkirchen mit der ersten So-
lenprocession in ihr erbawts Closter S. Anna giengen /
saher ein Jungfraw / daß mit Theresæ seliger das Jesus
Kindlein redet / dem Bild nicht fast vngleich welches P. F.
Gabriel de Assump.ione dem Closter geben hatt. Diß Ge-
sicht offenbahret jzt gedacht Gottselige Closterfraw ihrer H.
Mutter Theresa, welche zwar gern gewolt / daß solches were
verschwiegen blieben: Jedoch ermahnete sie diese im Fall sie
etwas dürfftig were zu diesem Jesusbildlein zugehn vnd
bey dem im Gebert hülf zusuchen. Eben diese Closter Jung-
fraw / die lange zeit das Thor / vnd die Kirche ver sehen verfü-
gete sich in zufällender Noth zu diesem Kindlein vnd empfan-
de gewünschte hülf / wo sie es benöhtigt. Eines tags siender sie
Dreßhundert Real an einem solchen Drth / da kein Mensch
hette mögen hinkommen. Daher die Nonnen diß Bild-
lein ihren Stüffer zunnennen pflegten / dann in Warheit al-
lein der Herr ihnen in aller Noth reichlich heiffen thäte / nit
allein in hohen / sondern auch in geringen dingen / wie auß
folgendem zusehen. Als einmahl dem Closter an Döpffen
oder Hasen manglete / vnd keine des Drthes zuerkauffen
waren / erstehet die Köchin vier Scherben eines zerbrochnen
Hasens / weil nun kein ander Mittel / buzet vnd seget sie die
Scherben / set sie auff's süglichst zusamen / vnd thut mit se-
stem Vertrawen zu S. D. T. T. hinein was zuochen
war für das Convent: Was soll ich sagen? Die Scher-
ben halten das Gemüß / als ob es ein ganner Hasen gewe-
sen: Sie aber wusche solche sein wider auß / vnd brauchte sie

Das X. Capittel.

Zu Palenz wurde das vierzehende Clo-
ster erbawet vnd zu S. Joseph v. ser Si-
w. n genendt.

Ach verrichtete werck zu Villanoua verruckte vnter
Frawmutter widerumb gehn Tolet / vnd darnach
gehn Vallisolet dahin sie Aluarus Mendosus der
zu Palenz Bischoff erbotten / in seines bisthumbs
Hauptstadt ein Closter anzurichten.

Daselbst aber ist sie in ein schwere Kranckheit gefallen
alle an ihm längern Leben geweltfelt. Als es was besser
mit ihr worden lage ir mit grossem Ernst / vnd bitten an Ma-
ria de S. Baptista dessen orts Priorin sie wolte doch zugeben
das zu Palenz möchete ein Conuent angeordnet werden. Man
dann eben andere auch von Burgo anhielten / aber es schickte
gehen Theresa beydes ab / weil sie befürchtete ir armen dör-
ter möchten sich nit in so kleinen Städten von Almosen er-
halten. Jedoch truge sie die Sach P. Hieronymo Ripaldas
Societ. Iesu. als gewesenem Seelsorger in Salamanca
vnd erkläret ihm ihre Zagheit des gemüts welche sie emp-
fand / als sonst (dann der Satan konte nit wol so viel
schaden ihm durch diese stiftung der Closter
gefugt wurde / begerte dero halben solches / wie er möchete
verhindern:) dieser aber / wie auch P. Alar Aluarus Pro-
uincialis / der von Tolet dahin ankommen / riechen ir solches
mochten

Theresa wirt
etwas forcht-
sam vnd
zaghafte.